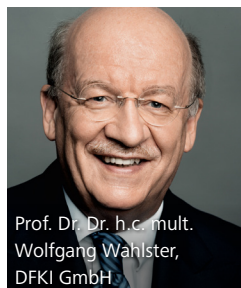
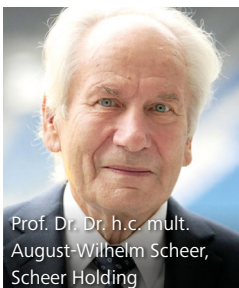


Aufforderung zu einem „DIGITALISIERUNGSRUCK – Herausforderungen meistern, Chancen nutzen“

Saarbrücker Manifest anlässlich des
10. Nationalen IT-Gipfels am 16./17. November 2016

Autoren:

- Prof. Dr. Dr. h.c. mult. August-Wilhelm Scheer
- Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Wolfgang Wahlster



© by Jim Rakete



Aufforderung zu einem „DIGITALISIERUNGSRUCK – Herausforderungen meistern, Chancen nutzen“

Die jetzt anlaufende zweite Digitalisierungswelle bietet für Deutschland die Chance, in der ITK einen Spitzenplatz zu erobern. Ging es in der ersten Welle vorrangig darum, Daten digital zu erfassen und weiterzubearbeiten, zeichnet sich die zweite Welle durch die digitale Vernetzung ganz unterschiedlicher Bereiche zu globalen Lösungen aus. Mit dem Internet der Dinge, dem Echtzeit-Internet (taktiles Internet) und autonomen Systemen wird es für Deutschland möglich – aufbauend auf seinen traditionellen Stärken bei hochwertigen physischen Produkten und Embedded Systems mit digital veredelten Produkten vom Auto über die Waschmaschine bis zum Mähdrescher und darauf aufgesetzten Serviceplattformen – im internationalen Wettlauf einen vorderen Rang zu belegen. Dies wird aber nur erreichbar sein, wenn ein Digitalisierungsruck durch Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft geht, der mit massiven Investitionen, bewusster Risikobereitschaft und disruptiven Veränderungen in den Rahmenbedingungen einhergeht.

Während aus der ersten Digitalisierungswelle seit den 70er Jahren die USA und Asien klar als Gewinner hervorgingen, ist das Rennen bei der zweiten Welle noch offen. Die erste Digitalisierungswelle führte dazu, dass Geschäftsprozesse automatisiert wurden und alle Daten digital erfasst, gespeichert, übertragen und verarbeitet wurden. Diese Entwicklung ist weltweit weitgehend abgeschlossen; sie erhält aber durch neue Datenbank- und Internet-Technologien wieder Auftrieb. Jetzt geht es zusätzlich darum, die neue Ultrakonnektivität zwischen Billionen von Sensoren und Aktuatoren über künstliche

Intelligenz mit maschinellem Lernen und semantischen Technologien zu nutzen, um kognitive Systeme auf den Markt zu bringen, welche eine Digitalisierung mit „Sinn und Verstand“ ermöglichen. Damit werden Massendatenmengen aus Texten, Bildern, Videos und Benutzeraktivitäten nicht nur digital erfasst, sondern inhaltlich analysiert, so dass völlig neuartige kognitive Systeme als digitale Assistenten des Menschen entstehen.

Deutschland darf die sich daraus ergebenden Chancen nicht noch einmal ungenutzt lassen und sich erneut mit der Rolle des Käufermarktes zufrieden geben. Unsere gesunde Industrie stellt einen Wettbewerbsvorteil dar, dessen Rendite wir jetzt mit Ideen und Umsetzungskraft erwirtschaften müssen.

Silicon Valley mit seiner Kombination aus Unternehmerteilgeist, Spitzenforschung, Wagniskapital, Business Angels und erfolgreichen Großunternehmen ist ein Modell, das seinen Erfolg durch das Aufsaugen neuer Ideen von Start-ups ständig nährt, und kann nicht einfach kopiert werden. Auch die erfreuliche Gründungswelle im Software-Cluster im

Die zweite Digitalisierungswelle bietet für Deutschland Chancen, wenn ein Digitalisierungsruck durch Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft geht.

Südwesten oder in der deutschen Start-up-Szene, wie etwa in Berlin und München, hat noch keine wirklichen Weltunternehmen hervorgebracht. So zehren wir immer noch von den mittlerweile rund 50 Jahre alten Unternehmenserfolgen von SAP und Software AG, um die herum sich ein großes Ökosystem von Softwarespezialisten gebildet hat, oder auch von Unternehmen wie Bosch und Siemens, die bei Embedded Systems punkten konnten. Auch dominieren im B2C- und C2C-Markt von Handel und Social Media wiederum die USA, wenn auch z.B. mit Zalando und XING Lichtblicke zu sehen sind. Die größeren Chancen hat Deutschland aber im B2B-Markt.

Es gibt erfolgreiche Ansätze und Beispiele aus Politik, Forschung und Unternehmen, die die Bedeutung der Digitalisierung erkannt und umgesetzt haben. Die Aufmerksamkeit bei Großunternehmen beim Thema Industrie 4.0 lässt hoffen. Aber auch hier sind wir in der Welt nicht alleine und unser derzeitiger Vorsprung von zwei bis drei Jahren wird ohne Digitalisierungsruck rasch abschmelzen.

Was können wir deshalb tun, um die Wettbewerbsposition unserer bestehenden erfolgreichen Branchen bei der Digitalisierung zu unterstützen sowie darüber hinaus neue Unternehmensgründungen zu motivieren und international erfolgreich zu machen? Beides ist für den Erhalt des Wohlstands unseres Landes unabdingbar.

Die Verfasser und Unterstützer sind Mitglieder des Feldafinger Kreises, einem Expertengremium aus Wissenschaftlern und Praktikern, das sich intensiv und aus unterschiedlichen Perspektiven mit der ITK-Entwicklung beschäftigt. Sie möchten aufgrund ihrer Erfahrungen und Einsichten in die vielfältigen inhaltlichen und organisatorischen Elemente der Digitalisierung Anregungen geben, um eine verstärkte positive Aufbruchsstimmung für die Digitalisierung zu erzeugen, Ängste abzubauen, selbst gestellte Hindernisse zu beseitigen und, anstatt alte Strukturen zu schützen, mutig neue digitale Ufer anzusteuern. Dies gilt sowohl für den Einsatz neuer Technologien als auch verstärkt für die Beteiligung an ihrer Entwicklung und Produktion. Sie wenden sich damit an Politik, Forschung, Wirtschaft, Verbände und Gesellschaft, um die Herausforderungen und Chancen aufzuzeigen.

Die Aufmerksamkeit bei Großunternehmen beim Thema Industrie 4.0 lässt hoffen, aber unser derzeitiger Vorsprung von 2 bis 3 Jahren wird ohne Digitalisierungsruck rasch abschmelzen.

POLITIK

Herausforderungen

Politische Instanzen beeinflussen den Ausbau der Infrastruktur, definieren Rahmenbedingungen und sind selbst große Anwender. Sie sind aufgerufen:

1. Den Ausbau der Kommunikationsinfrastruktur durch ehrgeizige Projekte und Ziele zu fördern. Hierbei müssen sie sich an fortschrittlichen Ländern wie Südkorea orientieren, Gigabit-Netze müssen zum Standard werden.
2. Im E-Government liegt Deutschland im internationalen Mittelfeld und wird sogar von kleinen Staaten im Baltikum überholt. Hier müssen Hemmnisse der verteilten Zuständigkeiten von Bund, Ländern und Gemeinden ausgeräumt und bundesweit einheitliche Systeme eingeführt werden. Staatliche Einrichtungen müssen bei der Digitalisierung mit gutem Beispiel vorangehen und als Testbed für Start-ups zur Verfügung stehen.
3. Im Bildungssystem muss vom Kindergarten über Schule, Hochschule, Berufsbildung bis zum lebenslangen Lernen der Mut zu einheitlichen Architekturen (Stichwort: Bildungscloud) gefunden werden. Lerninhalte müssen angepasst sowie die Vorteile der Orts- und Zeitunabhängigkeit oder der Individualisierung von Lernformen und -geschwindigkeit genutzt werden.
4. Engmaschige Regeln zum Datenschutz müssen hinsichtlich ihrer Wirkung auf die Verzögerung von Innovationen geprüft werden.

Staatliche Einrichtungen müssen bei der Digitalisierung mit gutem Beispiel vorangehen und als Testbed für Start-ups zur Verfügung stehen.

5. Neue Businessmodelle z.B. in Medizin, Mobilität und Übernachtungsgewerbe dürfen nicht durch alte Regeln verhindert oder verzögert werden. Hier besteht die Gefahr, dass neue Unternehmen dann nicht in Deutschland entstehen, wir Chancen verpassen und später Systeme übernehmen, die wir nicht beeinflussen konnten.

6. Der Staat muss sich durch Kompetenz und vorausschauende Konzepte Ängsten der Bevölkerung vor Arbeitsplatzverlust und anderen Befürchtungen entgegenstellen.

7. Die zu begrüßenden Einzelinitiativen verschiedener Bundesministerien und Länder zur Digitalisierung müssen stärker abgestimmt werden, um Doppelarbeiten zu vermeiden und mehr gemeinsame Schubkraft zu entfalten. Ähnlich wie der Chief Digital Officer (CDO), der sich in Unternehmen um die Koordination aller Fragestellungen zur sinnvollen Nutzung des Internets kümmert, sollte es auf Bundes- und Landesebene Internetminister geben.

8. Der Staat muss seine Rolle als Leitinvestor wahrnehmen, damit Schlüsselkompetenzen, insbesondere aus dem Bereich der Sicherheit und Resilience von wirtschaftlich kritischen Infrastrukturen, ausgebaut werden können.

Chancen

1. Erhöhung der Servicequalität staatlicher Dienstleistungen.
2. Lieferung eines wesentlichen Beitrags zur Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands durch Verbesserung der Infrastruktur.
3. Erhöhung der Bildungsgerechtigkeit durch kostenarme und überall verfügbare individualisierte Bildungsangebote.
4. Schaffung von Voraussetzungen für die verbesserte medizinische Versorgung, insbesondere auch ländlicher Gebiete.
5. Garantie der Bildungsvoraussetzungen für eine verlängerte Lebensarbeitszeit.

6. Schaffung von Voraussetzungen zur Steigerung der Innovationsgeschwindigkeit.

7. Schaffung neuer, hochwertiger Arbeitsplätze.

FORSCHUNG

Herausforderungen

1. Staatlich finanzierte Forschungsinstitutionen müssen der Geschwindigkeit der Digitalisierung folgen und dafür sorgen, dass ihre Ergebnisse schneller in Anwendungen in Form von Produkten und Prozessen umgesetzt werden. Ausgründungen müssen motiviert und ihr Erfolg bei den Mutterinstituten belohnt werden.

Um Spitzenkräfte auch in den besonders effizienten kleinen und mittleren Forschungsinstituten halten und anwerben zu können, muss das Wissenschaftsfreiheitsgesetz auf alle Forschungsinstitutionen im Bereich der Digitalisierung ausgedehnt werden und nicht ein Privileg von wenigen Großen bleiben.

2. Neue Formen der digitalen Kommunikation zwischen Forschern, eine höhere Transparenz der Forschungsergebnisse durch Bewertungsverfahren, die Pflege internationaler Forscher Netzwerke sowie die Veröffentlichung kleinerer, fokussierter Forschungsergebnisse müssen unterstützt werden.

3. Alte Regeln der Zertifizierungen in Laufbahnen müssen auf ihre Zeitgemäßheit überprüft werden.

4. Der Generationswechsel von Forschern in von der Digitalisierung betroffenen Fächern muss beschleunigt werden. Neu zu besetzende Stellen müssen auf ihren Beitrag zur Digitalisierung bewertet und neue Stellen speziell für den erfolgreichen Generationswechsel zusätzlich geschaffen werden.

Chancen

1. Deutschland besitzt mit seinen Universitäten und außeruniversitären Einrichtungen weltweit

anerkannte Voraussetzungen, um auch bei der Digitalisierung mit führend sein zu können.

2. Große Möglichkeiten bieten die Themen Industrie 4.0, Autonome Systeme, Künstliche Intelligenz, Taktiles Internet, 5G, Sicherheit, Bioinformatik und Medizininformatik.

3. Die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und öffentlicher Forschung hat sich verbessert und bietet eine gute Grundlage für die notwendige Verstärkung der Innovationskraft in Deutschland. Im Sinne eines hochdynamischen Forschungsmittelstandes sollte hier das Modell fachlich fokussierter PPP-Einrichtungen bezüglich der Förderbedingungen mit den Großforschungseinrichtungen gleichgestellt werden.

4. Durch die Schaffung nationaler Kompetenzzentren (u.a. für Industrie 4.0, Big Data/Smart Data, IT-Sicherheit, Maschinelles Lernen, Autonome Systeme, Smart Services) verlagern immer mehr internationale Unternehmen ihre Entwicklungszentren in die Nähe solcher Zentren in Deutschland. Dies kann zu Start-up Gründungen sowie neuen Vertriebs- und Dienstleistungen aus Deutschland genutzt werden.

WIRTSCHAFT

Herausforderungen

1. Jedes Unternehmen muss sich der Wirkung der Digitalisierung stellen und die Chancen konsequent nutzen. Es birgt große Gefahren, wenn auf wenig innovative, gleichwohl bislang erfolgreiche Konzepte gesetzt wird (Innovators Dilemma).

2. Neue mögliche Businessmodelle, die das bisherige Geschäft kannibalisieren können, müssen durch Ausgründungen gefördert werden. Besser, man kannibalisiert sich selbst, als dass es andere tun.

3. Digitale internationale Plattformunternehmen dringen in bisher von Fertigungstechnologie beherrschte Märkte wie den Automobilbau ein und bedrohen die klassischen Marktführer.

4. Der Trend zu digitalen Plattformunternehmen muss auf seine Bedeutung für das eigene Unternehmen analysiert werden. Will man selbst Plattformanbieter werden oder lediglich Zulieferer?

5. Dem Aufbau des Ökosystems aus Kunden und Partnern kommt bei Plattformunternehmen größere Bedeutung zu.

6. Die grundsätzlichen Treiber von digitalen Produkten, Prozessen und Geschäftsmodellen wie Personalisierung von Produkten, Selbststeuerung von Menschen und Objekten, Sharing von Ressourcen sowie Ersatz geistiger Arbeit durch Algorithmen (KI) müssen verstanden und zur Weiterentwicklung des eigenen Geschäfts genutzt werden.

7. Der Forschung zu digitalen Geschäftsmodellen kommt größere Bedeutung zu; sie sollte mit Kooperationsmodellen zu öffentlichen Forschungseinrichtungen unterstützt werden.

8. Digitalisierung bedeutet die Entwicklung und Implementierung von neuen Geschäftsmodellen auf der Basis digitaler Technologien zur Schaffung neuer Umsatzpotentiale. Es geht hierbei um die enge Verknüpfung von Business- und IT-Wissen sowie dem Wissen über operative Technologien – und damit um eine völlig neue Aufgabe.

9. Digitalisierte Unternehmen benötigen eine neue Führungskultur, die stärker teamorientiert ist und eine neue Form der Zusammenarbeit der Generationen unterstützt.

Chancen

1. Deutschland hat gegenüber anderen Ländern wie USA, Großbritannien oder Frankreich seinen Standort für die Produktion materieller Produkte erhalten und einen internationalen Marktzugang. Dadurch besitzt es eine gute Ausgangsbasis auch für neue Technologien wie 3D-Druck, Industrie

Jedes Unternehmen muss sich der Wirkung der Digitalisierung stellen, denn es birgt große Gefahren, auf wenig innovative, gleichwohl bislang erfolgreiche Konzepte zu setzen.

- 4.0 und autonome Systeme zum Ausbau seiner Wettbewerbsposition.
2. Medienunternehmen, die frühzeitig die Digitalisierung erfolgreich aufgenommen haben, sind positive Beispiele für andere Branchen.
3. Als Start-up gegründete Handelsunternehmen zeigen internationale Erfolge und ihre Mitarbeiter bereichern das Potenzial für weitere Start-ups.

Es fehlt nicht nur an ITK-Fachkräften, sondern auch an Führungskräften mit exzellentem technischen Know-how, Charisma und Management-Exzellenz.

4. Viele Unternehmen haben bereits CDO (Chief Digital Officer)-Positionen geschaffen, um die digitale Transformation zu fördern. Der CDO legt einen deutlichen Fokus auf die Kundenschnittstelle (Customer Experience) und neue Geschäftsideen. Beides steht bei der Digitalisierung im Vordergrund, ebenso wie die Notwendigkeit, eigene Innovationsprozesse zu managen, anstatt Innovation von außen einzukaufen.

ITK-INDUSTRIE

Die ITK-Industrie wird wegen ihrer besonderen Bedeutung für die Gestaltung der Digitalisierungssysteme gesondert behandelt. Dabei spielt die Softwareindustrie die entscheidende Rolle.

Herausforderungen

1. Bisher haben es nur wenige deutsche ITK-Unternehmen zur Weltgeltung gebracht. Diese ist aber erforderlich, um in dem globalen Digitalisierungsmarkt die Entwicklung mit zu bestimmen.
2. Eine Skalierung von national erfolgreichen Start-ups im ITK-Umfeld setzt einen europäischen digitalen Binnenmarkt voraus, der noch immer nicht realisiert werden konnte.

3. Mittelständische ITK-Unternehmen sind häufig Implementierungspartner der Marktführer und müssen sich deren Entwicklungsstrategien anpassen. Der Mut zu eigenen Produktentwicklungen muss gefördert werden.
4. Neue Entwicklungen wie Cloud Computing, Big Data Analytics, mobile Anwendungen oder Omni-Channel-Zugang erfordern hohe Entwicklungsinvestitionen.
5. Es fehlt nicht nur an ITK-Fachkräften, sondern auch an Führungskräften mit exzellentem technischem Know-how, aber auch Charisma und Management-Exzellenz. Maßnahmen wie der Software Campus zur Herausbildung eines breiteren Pools an IT-Führungskräften müssen verstärkt werden.
6. Für einen echten Niveausprung zu einer Weltgeltung benötigt man ein europäisches Programm, ähnlich den Airbus- oder CERN-Projekten.

Chancen

1. Die deutschen ITK-Großunternehmen haben die neuen Themen gut erkannt und umgesetzt. Dieses gilt insbesondere für den Markt für Business Software. Hier besteht großes Wachstumspotenzial.
2. Mittelständische Softwareunternehmen können sich durch Nischenlösungen für die großen Plattformanbieter von deren Erfolg mitziehen lassen, zumal auch die Plattformanbieter auf Partner zur Ausnutzung des „Long Tail-Effektes“ angewiesen sind.
3. Nischenlösungen können sich insbesondere auf in Deutschland erfolgreiche, differenzierte Industrien beziehen wie den Maschinenbau, die Automobilbranche und die Hersteller von Haushaltsgeräten.
4. Traditionelle deutsche Industrieunternehmen haben große ITK-Abteilungen aufgebaut und sind dabei, sie als selbstständige Unternehmen auszugründen. Sie können dann frei auf internationalen Märkten auftreten und Ausgang für neue große ITK-Unternehmen werden.
5. Für Start-up-Unternehmen sind insbesondere komplexe Themenstellungen aus Business-Analytics, Sicherheit, Künstliche Intelligenz und Robotik lohnend, da hier der noch hohe Ausbildungs- und Forschungsstand genutzt werden kann.

VERBÄNDE, SOZIALPARTNER**Herausforderungen**

1. Verbände und Sozialpartner müssen ihre Mitglieder zur aktiven Mitarbeit an der Digitalisierung ermutigen, indem sie erfolgreiche Beispiele und damit Chancen aufzeigen.
2. Alte Strukturen dürfen nicht gegen neue Wettbewerber verteidigt werden.
3. Neue flexible Arbeitsformen müssen akzeptiert werden (Mitarbeiter sind teilweise Angestellte, teilweise Selbstständige) und durch neue Versicherungsformen unterstützt werden.
4. Der Ersatz von Arbeit mittlerer Qualifikation durch die Digitalisierung muss durch Weiterbildungskonzepte gemildert werden.
5. Sollten bestehende Institutionen nicht mehr den neuen Anforderungen entsprechen, werden neue Verbände entstehen.

Chancen

1. Die digitale Transformation bietet neue Aufgabenfelder für fortschrittliche Verbandsstrukturen. Die Weiterbildungsaktivitäten für ihre Mitglieder steigern ihre Bedeutung.
2. Da alte Formen der Sozialsysteme für neue Arbeitsmodelle nicht mehr passen, müssen neue Angebote für ihre Mitglieder entwickelt werden.

GESELLSCHAFT**Herausforderungen**

1. Die Gesellschaft muss erkennen, dass sie sich in der digitalen Welt zurechtfinden muss. Der digitale Graben zwischen Jung und Alt muss verschwinden.
2. Ängste müssen durch die Bereitschaft zur Beschäftigung mit neuen Techniken abgebaut werden.
3. Junge Menschen müssen offen für Beispiele erfolgreicher Lebensläufe und Karrieren im digitalen Zeitalter sein und sie zu ihrer beruflichen Orientierung nutzen.
4. Die generelle Bereitschaft zum lebenslangen Lernen muss zur Selbstverständlichkeit werden.

Chancen

1. Die Vorteile durch digitale Unterstützungssysteme in Mobilität und Haushalt erhöhen insbesondere für ältere Menschen die Lebensqualität.
2. Bessere digitale Infrastrukturen ermöglichen ein längeres selbständiges Leben.
3. Neue flexible Arbeitsmodelle bieten mehr Freiheiten für die individuelle Selbstentfaltung.
4. Erfolgreiche Start-up Unternehmer können die Welt verändern.
5. Die Nutzung digitaler Medien und Bildungssysteme ermöglicht ein kenntnisreicheres, besseres Verständnis der Welt. ■

Das Saarbrücker Manifest für einen Digitalisierungsruck wird von folgenden Mitgliedern des Feldafinger Kreises unterstützt:

Dr.-Ing. Reinhold Achatz

Chief Technology Officer, Head of Corporate Function Technology, Innovation & Sustainability, thyssenkrupp AG

Dr. Heinrich Arnold

Executive Chairman T-Labs – Global Research and Innovation Silicon Valley, Silicon Platz, Silicon Wadi and Chief Executive Detecon Digital

Prof. Dr. Dr. h.c. Manfred Broy

Gründungspräsident des Zentrum Digitalisierung. Bayern

Dr. Wolfram Jost

Chief Technology Officer (CTO), Mitglied des Vorstandes der Software AG

Prof. Dr. Henning Kagermann

Präsident acatech – Deutsche Akademie der Technikwissenschaften e.V.

Prof. Dr. Dr. h.c. mult.**August-Wilhelm Scheer**

Gründer und Alleingesellschafter der Scheer Holding GmbH

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Wolfgang Wahlster

Vorsitzender der Geschäftsführung und Wissenschaftlicher Direktor des Deutschen Forschungszentrums für Künstliche Intelligenz (DFKI) GmbH

**Prof. Dr. Dr. h.c. mult.
August-Wilhelm Scheer**
Gründer und Alleingesellschafter
der Scheer Holding GmbH

Prof. Dr. A.-W. Scheer ist einer der prägendsten Wissenschaftler und Unternehmer der deutschen Wirtschaftsinformatik und Softwareindustrie. Seine Bücher gehören zu den Standardwerken des Geschäftsprozessmanagements; die von ihm entwickelte Managementmethode ARIS für Prozesse und IT wird in nahezu allen DAX-, vielen mittelständischen Unternehmen und auch international eingesetzt. Er ist Gründer erfolgreicher Software- und Beratungsunternehmen, die er aktiv begleitet. Zu den Unternehmen der Scheer Gruppe zählen Scheer GmbH, imc AG, Scheer e2e, IS Predict, Backes SRT und Okinlab.

Zur Förderung des anwendungsorientierten Forschungstransfers hat er in 2014 das AWS Institut für digitale Produkte und Prozesse gGmbH gegründet.

Als Unternehmer und Protagonist der Zukunftsprojekte „Industrie 4.0“ und „Smart Service World“ der Bundesregierung arbeitet er aktiv an der Ausgestaltung der Digital Economy. Seit September 2015 ist Prof. Scheer zusammen mit Bundesministerin Prof. Dr. Wanka Vorsitzender der vom BMBF gegründeten IT-Gipfel-Plattform „Digitalisierung in Bildung und Wissenschaft“.

Scheer
HOLDING

**Prof. Dr. Dr. h.c. mult.
Wolfgang Wahlster**
Vorsitzender der Geschäftsführung
und Wissenschaftlicher Direktor
des Deutschen Forschungszentrums
für Künstliche Intelligenz
(DFKI) GmbH

Wolfgang Wahlster ist Professor für Informatik an der Universität des Saarlandes und leitet seit 1988 als Direktor und Vorsitzender der Geschäftsführung das Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI GmbH) in Saarbrücken, Kaiserslautern, Bremen und Berlin als die weltweit größte Forschungseinrichtung auf diesem Gebiet mit über 700 Wissenschaftlern. Seine aktuellen Forschungsgebiete sind multimodale Sprachdialogsysteme, benutzeradaptive Assistenzsysteme für das Internet der Dienste und der Dinge sowie cyber-physische Produktionssysteme auf der Basis digitaler Produktgedächtnisse. Für seine Forschungen wurde er mit dem deutschen Zukunftspreis des Bundespräsidenten und Ehrendoktorwürden der Universitäten Darmstadt, Linköping und Maastricht ausgezeichnet. Er ist Mitglied der Nobelpreis-Akademie in Stockholm sowie der deutschen Nationalakademie Leopoldina. Als Mitglied von Beratungsgremien der Bundesregierung wie den Partnern für Innovation und der Forschungsunion hat er Zukunftsprojekte wie „Industrie 4.0“ und „Smart Service World“ mitinitiiert. Mit 68 erfolgreichen Firmenneugründungen leitet er eines der gründungsaktivsten Forschungszentren und ist in zahlreichen industriellen Aufsichtsräten und Beiräten tätig.



Deutsches
Forschungszentrum
für Künstliche
Intelligenz GmbH

IMPRESSUM

Sonderpublikation zum 10. Nationalen IT-Gipfel am 16./17. November in Saarbrücken
Aufforderung zu einem „DIGITALISIERUNGSRUCK – Herausforderungen meistern, Chancen nutzen“

Herausgeber:

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. August-Wilhelm Scheer, Scheer Holding GmbH

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Wolfgang Wahlster, Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz GmbH (DFKI)

Verlag:

AWS-Institut für digitale Produkte und Prozesse gGmbH
Uni Campus D 5 1
66123 Saarbrücken/ Germany

Redaktion und Koordination:

Irmhild Plaetrich
irmhild.plaetrich@scheer-holding.com
Tel.: 0172 4580 308

Reinhard Karger
reinhard.karger@dfki.de
Tel.: 0151 15674571